



Nachrichten aus dem Statistischen Bundesamt

Ausgabe 2/92

Statistisches Bundesamt  
Presse- und Informationsamt  
Statistik-Informationen - Archiv

## Das Stichwort

### Regionalklassifikationen

**Eine Gliederung in administrative Gebietseinheiten erfolgt durch 8-stellige Gemeindegemeinschaften.**

Die amtliche Statistik benötigt zur Darstellung ihrer Ergebnisse in regionaler Unterteilung einheitliche Gliederungen und Klassifikationen. Die wichtigste Gliederung in regionaler Hinsicht sind die sogenannten „Administrativen Gebietseinheiten“ und hier wiederum die nach Gebietskörperschaften, d.h. Gemeinden, Kreisen, Regierungsbezirken und Ländern. Zur Systematisierung wird eine 8-stellige Gemeindegemeinschaftennummer benutzt. Diese Regionalsystematik wird vom Statistischen Bundesamt in Verbindung mit einigen Merkmalen der Einheiten, insbesondere der Fläche und der Bevölkerungszahl, veröffentlicht (Statistisches Bundesamt: Regionalsystematik – Amtliche Schlüsselnummern und Bevölkerungsdaten der Gemeinden und Verwaltungsbezirke in der Bundesrepublik Deutschland, Ausgabe 1990, Metzler-Poeschel, Stuttgart).

**Nicht-administrative Gebietsgliederungen, wie etwa Raumordnungsregionen, zerlegen die Fläche funktional.**

Da die Einteilung nach Gebietskörperschaften nicht allen Verwaltungs- und sonstigen Aufgaben und Zwecken, wie z. B. wissenschaftlichen Analysen gerecht wird, sind sowohl andere administrative Gliederungen gebräuchlich, wie z. B. Postleitbereiche, Arbeitsamtsbezirke oder Wahlkreise, als auch sogenannte „Nicht-administrative Gebietsgliederungen“. Letztere gliedern das Gebiet flächendeckend anhand bestimmter sachlicher Kriterien für bestimmte Zwecke, d.h. funktional. Beispielsweise ist das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland für raumordnerische Zwecke und Maßnahmen in 97 Raumordnungsregionen und für Zwecke der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur in 117 Arbeitsmarktregionen eingeteilt. (Weitere Informationen können dem Aufsatz P. Knoche/S. Köhler, „Neuere Entwicklungen in der Regionalstatistik“, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 4/1992, entnommen werden.) Die Regionalgliederungen, die nach bestimmten Kriterien unzusammenhängende Gebiete zusammenfassen, sogenannte Regionaltypisierungen, wie z. B. die Aufteilung nach „städtischen, halbstädtischen oder ländlichen Gebieten“ sind dagegen nicht als Regionalklassifikationen im eigentlichen Wortsinn einzustufen.

**Gliederungsgrundlage für EUROSTAT sind die Klassifikationen NUTS . . .**

Grundlage für eine regionalisierte Aufbereitung und Darbietung statistischer Daten für die Mitgliedstaaten der EG ist die Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS = Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques). Sie wurde von EUROSTAT (Statistisches Amt der EG) in Kooperation mit anderen Kommissionsstellen entwickelt, besitzt im Gegensatz zu anderen europäischen Nomenklaturen keine eigene Rechtsgrundlage, hat aber einen quasi-offiziellen Status. Bei der dreistufigen NUTS bilden für die Bundesrepublik die Länder die erste, die Regierungsbezirke die zweite und die Kreise die dritte Ebene.

**. . . und LOC.**

Unterhalb der NUTS gibt es noch eine zweistufige „subregionale“ Klassifikation LOC, der auf der zweiten Stufe (LOC 2) die Gemeinden zugeordnet werden. Die Ebene LOC 1 ist derzeit von der Bundesrepublik noch nicht besetzt; es ist aber durchaus vorstellbar, dieser Ebene zu gegebener Zeit die in einigen Bundesländern unter verschiedenen Bezeichnungen vorhandenen Gemeindeverbände zuzuordnen.

An Besonderheiten der Regionalklassifikationen gegenüber den klassischen „Systematiken der amtlichen Statistik“, wie der Wirtschaftszweig- oder Gütersystematik, ist folgendes festzuhalten:

**Gegenüber den klassischen Systematiken weisen die Regionalklassifikationen einige Besonderheiten auf.**

- Es gibt eine Vielzahl von Gliederungssystemen, die im Prinzip unabhängig und ohne Mitwirkung der amtlichen Statistik gebildet werden bzw. wurden.
- Insbesondere bei der Gliederung nach Gebietskörperschaften besteht auf allen Ebenen eine große Heterogenität, so daß oft, um es salopp auszudrücken, „Äpfel“ mit „Birnen“ verglichen werden; größte Gemeinde nach der Einwohnerzahl ist z. B. Berlin mit ca. 3,4 Millionen, kleinste ist Roxförde in Sachsen-Anhalt mit 2 Einwohnern.

- Die gleiche Einheit wird verschiedenen Ebenen zugeordnet; Berlin z. B. ist gleichzeitig Gemeinde, Kreis und Bundesland; oder bei der NUTS werden die Länder (NUTS 1), die nicht in Regierungsbezirke (NUTS 2) eingeteilt sind, gleichzeitig dieser Ebene (NUTS 2) zugeordnet.

Diese Besonderheiten führen dazu, daß für viele Zwecke notgedrungen Typisierungen, wie z. B. die nach „Gemeindegrößenklassen“ vorgenommen werden müssen.

## Methoden der Bundesstatistik – Weiterentwicklung

### Einwohnerregister als Grundlage für Haushaltsauszählungen

Angaben über Haushalte und die in ihnen lebenden Personen werden in der amtlichen Bundesstatistik in der Regel von der Volkszählung oder vom Mikrozensus bereitgestellt. Während die in größeren Zeitabständen stattfindende Volkszählung eine Vollerhebung der gesamten Bevölkerung ist, wird der Mikrozensus als repräsentative Haushaltsbefragung auf Stichprobenbasis jährlich durchgeführt und liefert somit aktuelle Haushaltsangaben. Beiden Erhebungen liegt ein Haushaltsbegriff zugrunde, der vom gemeinsamen Wohnen und Wirtschaften der Haushaltsmitglieder ausgeht. Da jedoch die ehemalige DDR nicht über das Erhebungsinstrument des Mikrozensus verfügte, für das Übergangsjahr 1990 aber mit der Bundesstatistik vergleichbare Haushaltsdaten von Interesse sind, wurde mit Hilfe der im dortigen Bevölkerungsregister Statistik (BRS) abgespeicherten anonymen Personendaten eine Auszählung der Haushalte (Zahl, Größe, Zusammensetzung) vorgenommen. Die Datensätze des BRS wiederum stammten aus dem Einwohnerdatenspeicher (EDS). Das rechentechnische Verfahren der Haushaltsbildung (Haushaltsalgorithmus) erfolgte grundsätzlich für Personen mit gleichem Hauptwohnsitz (ohne Bewohner in Gemeinschaftseinrichtungen) auf der Basis der gespeicherten Informationen aus der eigenen Personenkennzahl PKZ und über den Familienstand sowie aus der PKZ (Geburtsdatum, Geschlecht) des Ehepartners bzw. Vaters und der Mutter. Die Familiennamen spielten dabei keine Rolle. In einem weiteren Arbeitsschritt konnte bei der Haushaltsbildung der Wohnungszusammenhang berücksichtigt werden. Die Angabe zur Wohnung (gleiche verschlüsselte Wohnungsnummer für alle darin lebenden Personen) stammte aus den Meldungen des Bereichs Wohnungswesen der Stadtverwaltungen und der kommunalen Meldebehörden und wurde nachträglich den Einwohnerdatensätzen zugespielt. Dies war allerdings nur bei einem Teil der Personendatensätze möglich, weil die Wohnungsnummer vorwiegend nur für Personen mit Hauptwohnung in Städten und Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern geführt wurde.

**Für die ehemalige DDR in der Übergangszeit wurden dort nicht erhobene Haushaltsdaten aus Verknüpfungen vorhandener Personendaten gewonnen.**

Der Haushaltsalgorithmus verknüpft zunächst die Einwohnerdatensätze eines Hauses (gleiche verschlüsselte Hausnummer) unter Nutzung der verschlüsselten Familienbeziehungen und faßt die als zusammengehörig erkannten Personen zu Familienhaushalten zusammen. Für jede Person eines Hauses wird demnach durch Vergleich der relevanten Daten (Geburtsdatum, Geschlecht, Familienstand) geprüft, ob es zu ihr im Haus verwandte Personen gibt. Die Zusammenführung der Personen zu Familienhaushalten (Familienkernen) umfaßte folgende wesentlichen Arbeitsgänge:

- Bildung von Ehepaaren und Zuordnung nicht verheirateter Kinder, die keine eigenen Kinder haben, über Geburtsdatum des Ehepartners und Geburtsdatum von Vater/Mutter (Ehepaar ohne oder mit Kindern)
- Bildung von Familienhaushalten bereits geschiedener Ehepartner mit gemeinsamen Kindern am (noch) gemeinsamen Hauptwohnsitz über Geburtsdatum von Vater/Mutter (Geschiedene Ehepartner mit gemeinsamen Kindern)
- Bildung von Elternteilen mit nicht verheirateten Kindern über Geburtsdatum von Vater oder Mutter (Alleinerziehende)
- Zuordnung weiterer geradlinig verwandter erwachsener Personen zu Familienhaushalten (Integration von einzelnen Großelternanteilen, dabei Umwandlung von einem Zwei- in einen Dreigenerationenhaushalt)
- Bildung von Haushalten aus bislang nicht zugeordneten erwachsenen Personen mit gleicher Mutter-/Vater-Angabe (Darstellung als Geschwisterhaushalt)
- Bildung von Einpersonenhaushalten (Restliche erwachsene Personen ohne verknüpfbare Verwandtschaftsbeziehungen).

**Der Algorithmus bildete mit Hilfe verschlüsselter Familienbeziehungen und Hausnummern zunächst Familienhaushalte in jeweils einem Haus . . .**

Mit dem Haushaltsalgorithmus war es nicht möglich, das Zusammenleben von seitenverwandten (außer Geschwistern) bzw. verschwägerten oder nicht verwandten Personen (so z. B. nichteheliche Lebensgemeinschaften) in einem Haushalt darzustellen. Diese Personen wurden grundsätzlich als Alleinlebende (Einpersonenhaushalte) gezählt. Personen mit mehr als einer Wohnung wurden nur am Ort der Hauptwohnung erfaßt und nur dort in die Ermittlung der Familienhaushalte einbezogen.



... und bei zusätzlich vorhandener verschlüsselter Wohnungsnummer schließlich Wohnhaushalte.

Mangels Information über gemeinsames Wirtschaften ergibt sich nur eine begrenzte Vergleichbarkeit mit dem üblichen Haushaltsbegriff.

Die dreibändige Publikation über die Regionen der EG wird in deutsch, englisch und französisch erscheinen.

Zur Vergleichbarkeit der Porträts wurde ein gemeinsamer Rahmen für Tabellen, Schaubilder ...

... und Textbeiträge vorgegeben.

Zur weiteren Annäherung an den üblichen Haushaltsbegriff (im Sinne des Zusammenwohnens) wurden in einem nächsten Arbeitsschritt diejenigen Personendatensätze angesteuert und weiter bearbeitet, die eine Wohnungsnummer aufwiesen. Die ursprüngliche Wohnungsnummer war aus datenschutzrechtlichen Gründen in einem früheren Arbeitsgang durch eine systemfreie interne Nummer ersetzt worden, die es aber ermöglichte, den Zusammenhang zwischen Wohnung und Haushalt herzustellen und somit alle Personen mit gleicher Wohnungsnummer einem Haushalt zuzuordnen. Auf diese Weise konnten insbesondere diejenigen Fälle näher untersucht werden, bei denen über den Haushaltsalgorithmus einer Wohnung ursprünglich zwei Haushalte zugeordnet wurden; es handelte sich dabei überwiegend um Ein- oder Mehrpersonenhaushalte, deren Mitglieder als Partner in Lebensgemeinschaften ohne bzw. mit Kindern zusammenwohnen. Bei der Entscheidung, ob zwei zunächst gesondert ermittelte Haushalte zu einem Haushalt zusammenzufassen sind, wurden auch das Geschlecht und der Familienstand der zusammenwohnenden Personen berücksichtigt. Aufgrund dieser Angaben konnten die ursprünglich ermittelten, im Vergleich zu früheren Zählungen zu hoch ausgefallenen Haushaltszahlen bereinigt werden. Dies betraf vor allem die (zu hohe) Zahl der Einpersonenhaushalte, von denen ein Teil mit Hilfe des Wohnungszusammenhangs zu Mehrpersonenhaushalten zusammengefaßt bzw. in solche integriert wurde. Die Personendatensätze mit Wohnungsnummer (etwa bei 70 % aller Personendatensätze) wurden nach bestimmten Merkmalen (z.B. Haushaltsgröße, Familientyp) gruppiert. Ausgehend von diesen Angaben wurden dann mittels differenzierter Hochrechnungsfaktoren je Haushaltsgröße und Land die Haushaltszahlen für das gesamte Gebiet der ehemaligen DDR als Schätzgrößen ermittelt.

Bei der Beurteilung der mit Hilfe von Einwohnerregistern abgeleiteten Haushaltszahlen ist aber zu bedenken, daß es sich hierbei um grobe Schätzungen handelt, weil nicht alle Angaben bekannt sind, die bei der Definition eines Haushalts eine Rolle spielen. Während bei den Ergebnissen des Mikrozensus davon ausgegangen werden kann, daß alle Personen zu einem Haushalt gerechnet werden, die eine Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden, fehlt in den Einwohnerregistern insbesondere ein Hinweis darauf, welche Personen gemeinsam wirtschaften. Die Auswertung der Einwohnerdateien stützt sich im wesentlichen auf die in den Datensätzen enthaltenen direkten Verwandtschaftsbeziehungen der Personen und berücksichtigt außerdem noch weitgehend den Wohnungszusammenhang der Haushalte. Sie liefert somit nur Näherungswerte über Haushalte.

## Europa-Echo

### Porträt der Regionen – Eine Regionalmonographie von EUROSTAT

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) wird in Kooperation mit der für die Regionalstatistik zuständigen Generaldirektion XVI der Europäischen Kommission voraussichtlich im Herbst, spätestens Ende dieses Jahres, eine dreibändige Publikation über die Regionen der Europäischen Gemeinschaften herausbringen. Die Veröffentlichung wird in drei Sprachen (englisch, französisch und deutsch) erscheinen und soll unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Neben der politischen und Verwaltungsebene sowie Unternehmen und Verbänden bzw. Kammern, die in der Beratung von Unternehmen tätig sind, sollen auch Wissenschaftler in Universitäten und Forschungseinrichtungen, aber auch Studenten mit dieser Veröffentlichung angesprochen werden. Die Publikation ist vor allem von Interesse für Personen oder Institutionen, die sich mit regionalen Problemen oder Arbeitsbereichen befassen, gleich ob diese regionalpolitischer oder regionalwissenschaftlicher Natur oder z.B. im Bereich der regionalen Wirtschaftsförderung angesiedelt sind.

Ein Redaktionsausschuß, in dem alle Mitgliedstaaten vertreten sind, hat zusammen mit der für Regionalstatistik zuständigen Abteilung bei EUROSTAT einen gemeinsamen Rahmen zur Charakterisierung der Regionen festgelegt. Gewisse Abweichungen bei den ansonsten aus Gründen der Vergleichbarkeit identisch konzipierten Tabellen und Schaubildern werden bei den fünf neuen Bundesländern und Berlin notwendig, da für das Gebiet der ehemaligen DDR die benötigten Datengrundlagen, z. B. zur Wertschöpfung, (noch) nicht vollständig vorliegen. Porträtiert werden in der Bundesrepublik Deutschland auf jeweils sechs Seiten die einzelnen Bundesländer und auf jeweils zwei Seiten die Regierungsbezirke. Bayern wird also beispielsweise einschließlich seiner sieben Regierungsbezirke insgesamt auf 20 Seiten dargestellt.

Die Textbeiträge für die Regionen der Bundesrepublik Deutschland wurden von Mitarbeitern der Statistischen Landesämter verfaßt, und zwar ebenfalls auf der Basis vorgegebener redaktioneller Richtlinien, so daß sie einheitlich ausgerichtet sind. Die Beiträge werden aber auch die charakteristischen Grundzüge jeder Region aufgreifen, um so dem Leser ein Bild über die Vielfalt der Regionen innerhalb der Europäischen Gemeinschaften zu vermitteln. Festgelegt sind in den Richtlinien z. B. einige inhaltliche Punkte, die angesprochen werden sollen, oder die Aufforderung an die Redakteure, in den Texten nicht die in den Übersichten schon enthaltenen Daten zu rezitieren, sondern zusätzliche interessante Informationen anzubieten.

**Jedes Porträt beschreibt 13 Teilbereiche.**

**Datengrundlage sind amtliche, europaweit harmonisierte oder EG-Statistiken.**

**Trotz hohen Herstellungsaufwands wird ein erschwinglicher Verkaufspreis angestrebt.**

**EUROSTAT entwickelt derzeit einen EG-einheitlichen Bezugsrahmen zur statistischen Erfassung des Handels.**

**Ziel sind Erhebungen verschiedener Periodizität, ein Unternehmenspanel sowie spezielle Informationen über Großunternehmen.**

**Der Vorbereitung dienen Piloterhebungen in allen Mitgliedstaaten.**

**Arbeitsgrundlage ist ein EUROSTAT-Methodenhandbuch.**

Jede Darstellung einer Region umfaßt 13 identische Teilbereiche, die sich von der Gebietsbeschreibung, über demographische Aspekte, die Lage am Arbeitsmarkt, die Erwerbstätigkeit, die Ausbildung, die Wirtschaftsstruktur einschließlich der Bedeutung der drei großen Sektoren (Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen) bis hin zur Umweltsituation erstrecken. Auch die Beschreibung der „Stärken und Schwächen“ sowie bestehender Disparitäten sind Bestandteil der Porträtierung jeder Region.

Tabellen und Schaubilder, zum Teil mit Daten aus Gemeinschaftserhebungen oder europaweit harmonisierten Statistiken, zum Teil aus nationalen Erhebungen der Mitgliedstaaten, bilden das statistische Fundament der Veröffentlichung. Auch die quantitativen Angaben in den Textbeiträgen stammen bei allen Mitgliedstaaten überwiegend aus amtlichen Erhebungen. Durch die Integration von Karten und Fotografien in den gemeinsamen Rahmen wird das regionale Porträt aufgelockert und mit einem anspruchsvollen Layout präsentiert.

Trotz der für die Fertigstellung notwendigen zeitraubenden und kostspieligen Arbeiten wollen EUROSTAT und das ebenfalls für den Vertrieb zuständige Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (OPOCE) die Regionalmonographie – und das ebenfalls sich in Vorbereitung befindliche Porträt der Inseln der Gemeinschaften – zu einem „erschwinglichen“ Preis, der allerdings noch nicht feststeht, zum Kauf anbieten.

#### **EUROSTAT-Aktionsprogramm zur statistischen Erfassung des Handels in den EG-Mitgliedstaaten**

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) entwickelt derzeit ein System zur statistischen Erfassung des Handels, mit dem ein einheitlicher Bezugsrahmen in allen EG-Mitgliedstaaten für statistische Arbeiten im Bereich Handel geschaffen werden soll. Es stützt sich dabei auf eine EntschlieÙung des EG-Ministerrats vom 14. November 1989 (siehe Amtsblatt der EG Nr. C 297 vom 25. November 1989, S. 1) über den Binnenhandel im Rahmen des Binnenmarktes. Darin ersucht der Rat die Kommission um

- „Verbesserung der statistischen Daten über den Handel, indem für die Kompatibilität dieser Daten mit den Gemeinschaftsdefinitionen gesorgt wird,
- Intensivierung – soweit erforderlich – der Übermittlung dieser Daten an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften,
- rasche Inangriffnahme des für den Bereich Handel vorgesehenen sektoralen Programms ohne Erhöhung des Verwaltungsauswands der Unternehmen.“

Das Aktionsprogramm für den Handel umfaßt

- die monatliche bzw. vierteljährliche Erhebung von Konjunkturdaten (Umsatz, Beschäftigte) sowie die Erhebung von Strukturdaten (Angaben für Unternehmen und örtliche Einheiten; Merkmale für Unternehmen sind u. a. Umsatz, Waren- und Dienstleistungskäufe, Vorräte, Personalaufwendungen, Investitionen, Beschäftigung und wirtschaftliche Bindungen, für Arbeitsstätten der Umsatz nach Produkten, Beschäftigung und Verkaufsförmern) jeweils auf repräsentativer Basis; beiden Erhebungen soll eine EG-Verordnung zugrunde liegen, und es ist beabsichtigt, den Verordnungsentwurf noch im Jahr 1992 dem Rat vorzulegen; die Erhebungen sollen in einem Übergangszeitraum von 1994 – 1996 in den Mitgliedstaaten eingeföhrt werden;
- die Einrichtung eines Unternehmenspanels von Firmen, die nicht dem Finanz- oder Agrarsektor angehören; es wird EG-weit rd. 50 000 Unternehmen, darunter 1 200 bis 1 500 Handelsunternehmen umfassen und soll kurzfristig Informationen über Unternehmenstätigkeit, -strategie und -politik liefern, die nicht durch andere Erhebungen abgedeckt werden;
- die Bereitstellung von Informationen über Großunternehmen, insbesondere im Hinblick auf Konzentrationsentwicklungen.

Als vorbereitende bzw. flankierende Maßnahmen sind darüber hinaus vorgesehen

- die Zusammenstellung, Standardisierung und Verbreitung des bereits vorhandenen Datenmaterials über den Handel; wichtigstes Instrument hierbei ist die von EUROSTAT eingerichtete Datenbank MERCURE;
- die Durchführung von Piloterhebungen, die der Erprobung statistischer Methoden und Definitionen dienen und gleichzeitig erste Ergebnisse über die Struktur des Einzelhandels in der EG bereitstellen sollen, in allen Mitgliedstaaten; Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland liegen ab Mitte 1992 vor.

Als methodischer Bezugsrahmen für diese Arbeiten dient das von EUROSTAT in Abstimmung mit den nationalen statistischen Ämtern erarbeitete „Methodenhandbuch für die Unternehmensstatistik im Dienstleistungsbereich“, das auch ein sektorspezifisches Kapitel über den Handel enthält und hiermit erprobt werden soll.



## Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung

### Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes

Prof. Merz (Universität Lüneburg) stellte im Statistischen Bundesamt sein während seiner Tätigkeit am Sonderforschungsbereich 3 (Sfb 3) „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ an der Universität Frankfurt entwickeltes Programm zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes vor. Dieses Programm erlaubt die Hochrechnung einer Stichprobenerhebung durch simultane Anpassung verschiedener, auch hierarchischer Merkmale an Rahmendaten aus anderen Quellen, z. B. bei einer kleinen Personenstichprobe die gleichzeitige Anpassung an verschiedene Haushalts- und Personenmerkmale des Mikrozensus. Die Grundidee besteht darin, daß die neuen Hochrechnungsfaktoren, die die Anpassung an die Rahmendaten sicherstellen, von den alten Hochrechnungsfaktoren, die aus dem Stichprobendesign stammen, möglichst wenig abweichen sollen. Als Maß für die Abweichung wird der Informationsverlust (abgeleitet aus der Entropie) verwendet. Dies führt zu einem Optimierungsproblem, bei dem eine Zielfunktion unter Einhaltung von Nebenbedingungen zu minimieren ist. Für das zu lösende nicht-lineare Gleichungssystem entwickelte Prof. Merz ein modifiziertes Newton-Verfahren, das die Konvergenz beschleunigt, so daß sich die Rechenzeit in annehmbaren Grenzen hält. Das Programm wurde u. a. zur Hochrechnung von Daten aus dem Mikrosimulationsmodell des Sfb 3 und beim sozio-ökonomischen Panel eingesetzt. Im Statistischen Bundesamt ist geplant, es zur Hochrechnung bei der Zeitbudgeterhebung 1991/1992 zu verwenden.

## Veranstaltungen

### Seminar zur Verbreitung von Ergebnissen nationaler statistischer Ämter

Das Seminar zur Verbreitung der statistischen Information der nationalen statistischen Ämter brachte Ende Januar 1992 Statistiker aus den Ländern der EG, der EFTA-Staaten, der mittel- sowie osteuropäischen Länder und auch der ehemaligen Sowjetunion zu einem Meinungsaustausch in Wiesbaden zusammen. Im Rahmen des Schulungsprogramms für europäische Statistiker durchgeführt, lagen die Schwerpunkte der Vorträge und Diskussionen auf den Themenbereichen Öffentlichkeitsarbeit und allgemeine Informationsdienste, Preise und Kosten der Veröffentlichungen sowie auf länderübergreifenden Fragen der Verbreitung statistischer Ergebnisse.

Dem Einführungsreferat unter dem Leitmotiv der deutschen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit „Statistik—Zahlen für alle“ folgten Ausführungen aus der Praxis zur Bekanntgabe von statistischen Ergebnissen an die Presse und die Öffentlichkeit in Großbritannien und Nordirland. Ein weiterer Bericht zur Verbreitung des Datenmaterials und der Studienergebnisse gab interessante Einblicke in die Arbeitsweise der Statistik in Frankreich. In weiteren Referaten wurden die statistischen Ämter als Dienstleistungsunternehmen in der Informationsgesellschaft und in diesem Zusammenhang die Marktorientierung der Darstellung statistischer Ergebnisse untersucht und die in diesem Bereich gesammelten Erfahrungen und Verfahrensweisen von den vortragenden Ländervertretern besonders herausgestellt. Speziell und nicht auf die statistischen Ämter aller Länder zutreffend ist die Arbeit von Informationsstellen (z. B. Industrie- und Handelskammern, Online-Informationsbüros, Büchereien), über deren Verbreitungspraxis ebenfalls berichtet wurde.

Mit den Referaten über die Rolle von EUROSTAT (Statistisches Amt der EG) bei der Verbreitung statistischer Informationen und der Betrachtung des internationalen Marktes statistischer Informationen aus der Sicht eines internationalen Mediums, im vorliegenden Fall einer großen Presseagentur, wurden Einblicke in die internationale Dimension der Verbreitung statistischer Ergebnisse und deren große Bedeutung für den internationalen Informationsmarkt vermittelt.

Informationen — auch statistischen Inhalts — werden nicht generell zum Nulltarif erstellt und können daher — über die in den meisten Staaten bestehende allgemeine Informationspflicht der statistischen Ämter hinaus — auch nicht kostenlos angeboten werden. Mit Ausführungen zur Preispolitik und Preisgestaltung wurden in Referaten Aspekte der Preisberechnungspraxis der statistischen Ämter sowie Fragen des Copyright und des Wettbewerbs im privaten und öffentlichen Sektor bei der Verbreitung statistischer Information angesprochen. Daß Fragen des Marketing auch bei der Verbreitung statistischer Ergebnisse nicht außer acht gelassen werden sollten, wurde im abschließenden Referat aus der Sicht eines Marketing-Fachmannes besonders betont.

**Teilnehmer waren Statistiker aus Staaten der EG, der EFTA und Osteuropas.**

**Referiert wurde über die Informationspraxis in verschiedenen nationalen statistischen Ämtern, . . .**

**...sowie aus EUROSTAT und einer großen Presseagentur.**

**Thema war auch die Markt-orientierung statistischer Informationen, . . .**

... die zusammen mit Objektivität, Aktualität, Verständlichkeit und Internationalität einen wichtigen Verbreitungsgrundsatz darstellt.

Als Resümee aus den Vorträgen und Diskussionen dieses Seminars kann folgendes festgehalten werden:

- Statistische Ergebnisse als Stütze demokratisch verfaßter Gesellschaften müssen zuverlässig und objektiv sein sowie rasch und verständlich dargestellt werden, damit eine moderne Demokratie leben kann. Verfälschungen, gleichgültig in welcher Richtung, sind abzulehnen.
- Über die nationalen Grenzen hinweg bekommen Aspekte der Internationalisierung der Verbreitung statistischer Ergebnisse eine zunehmende Bedeutung. In diesem Zusammenhang sind vor allem auch Schulungsprogramme für Statistiker, Standardisierungsprobleme der Ergebniserhebung und -darstellung, der Austausch von Erfahrungen und Publikationen auch mit den osteuropäischen Ländern besonders zu beachten. In allen Ländern konnte in den letzten Jahren eine deutlich gestiegene Nachfrage nach statistischen Informationen festgestellt werden.

Eine Ausstellung gedruckter Veröffentlichungen der teilnehmenden Länder, ergänzt durch allgemeines Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit, bildete einen interessanten Rahmen für diese – von ihren Teilnehmern und Teilnehmerinnen ausschließlich positiv aufgenommene – Veranstaltung.

### Buchbesprechung

**Fischer, W., Kunz, A. (Hrsg.): Grundlagen der Historischen Statistik von Deutschland – Quellen, Methoden, Forschungsziele; Opladen, 1991.**

„Brauchbare statistische Daten gehören zum wichtigsten Quellenmaterial, das der Historiker, insbesondere der Wirtschafts- und Sozialhistoriker, aber auch der an historischen Fragestellungen interessierte Sozialwissenschaftler, Politologe oder Ökonom für seine Arbeit benötigt“. Mit dieser Feststellung leiten die Herausgeber das Vorwort des o.g. Bandes ein, der größtenteils überarbeitete und teilweise ergänzte Fassungen von Referaten beinhaltet, die anlässlich einer Tagung des DFG-Schwerpunkts „Historische Statistik von Deutschland“ im Juni 1989 in Berlin gehalten wurden.

Ziel der 22 Beiträge ist es, in einer chronologisch und thematisch weit gespannten Art und Weise Auskunft über Fundort, Inhalt und Auswertungsmöglichkeiten zentraler Quellenbestände zur historischen Statistik Deutschlands anhand ausgewählter Beispiele zu geben. Der Themenkreis umfaßt dabei die mittelalterliche Preisgeschichte ebenso wie die Entwicklung von Handel und Gewerbe in der sogenannten Frühneuzeit, die Geschichte der Industrieproduktion und des Verkehrs im 19. Jahrhundert, bis hin zur Erwerbstätigen- und Streikstatistik des 20. Jahrhunderts.

Dem inhaltlichen Schwerpunkt folgend sind die Einzelreferate in drei Teilen zusammengefaßt. Nach einem einführenden ersten Teil mit drei Beiträgen zur Geschichte, zur Entwicklung und zum Forschungsauftrag der deutschen historischen Statistik werden im zweiten Abschnitt neun Referate zu den statistischen Quellen in der sogenannten vor- und frühstatistischen Zeit (vom 16. bis zum 19. Jahrhundert), im abschließenden Teil dann zehn Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialstatistik des 19. und 20. Jahrhunderts präsentiert.

Den Autoren kommt es wesentlich darauf an, Schwierigkeiten beim Arbeiten mit historischem Zahlenmaterial, u. a. bedingt durch unterschiedlichste Überlieferungssituation, Aufgabenstellung, Zwecksetzung und institutionelle Voraussetzungen bestimmter Erhebungen, zu betonen sowie Veränderungen der Quellengattungen und deren Güte im Kontext des jeweiligen politisch-administrativen bzw. ökonomisch-sozialen Umfeldes aufzuzeigen. Für die zumeist nicht primär unter statistischen Fragestellungen angelegten, eher an „Staatsbedürfnissen“ ausgerichteten historischen Quellen gilt es zu beachten, daß das Verhältnis zu Zahlen und ihrer Bedeutung früher ein ganz anderes war und die methodische Qualität, systematische Aufbereitung und materielle Fülle heutiger Statistiken erst nach und nach erreicht werden kann, um Zusammenhänge sichtbar und Vergleiche möglich zu machen.

Die vorliegende, durch Originalmaterial veranschaulichte Publikation gibt einen differenzierten Aufriß der Statistik durch die Geschichte und trägt mit ihren Detailbeschreibungen und Zustandsschilderungen verschiedenster Lebensbereiche zu einem tieferen Verständnis dieses Forschungszweiges bei, um eine quellenkritische Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.

## **Veranstaltungskalender**

### **Wissenschaftliches Kolloquium zur „Qualität statistischer Daten“**

Das Statistische Bundesamt veranstaltet am 12. und 13. November 1992 in Wiesbaden ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Qualität statistischer Daten“. Moderator ist Herr Dr. Wiegert, Universität Tübingen. Das Thema soll sowohl aus Sicht der amtlichen Statistik als auch aus der ihrer Nutzer, insbesondere aus dem Wissenschaftsbereich, betrachtet werden.

Weitere Auskünfte geben Ihnen gerne Herr Chlumsky, Statistisches Bundesamt, Gustav-Stresemann-Ring 11, 6200 Wiesbaden, Telefon 06 11 / 75 - 23 25, und Herr Dr. Wiegert, Universität Tübingen, Wirtschaftswissenschaftliches Seminar, Abteilung Statistik und Ökonometrie I, 7400 Tübingen, Telefon 0 70 71 / 29 - 64 17.

---

## **Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik**

---

### **Heft 19**

**Wohnungsmieten in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

### **Heft 20**

**Zur Einsetzbarkeit von Laptops in Haushaltsbefragungen in der Bundesrepublik Deutschland – Schlußbericht zur SAEG-Studie –**

### **Heft 21**

**Input-Output-Tabellen als Grundlage der Sozialproduktsberechnung**

### **Heft 22**

**Methoden und Grundlagen der Sozialproduktsberechnungen  
– Bauinvestitionen –**

### **Heft 23**

**Methoden und Grundlagen der Sozialproduktsberechnungen  
– Entstehungsrechnung –**

### **Heft 24**

**Methoden und Grundlagen der Sozialproduktsberechnungen  
– Ausrüstungsinvestitionen  
– Vorratsveränderung**

### **Heft 25**

**Subventionen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

### **Heft 26**

**Quellen und Forschungen zur Historischen Statistik von Deutschland**

Schutzgebühr für die Hefte 19, 20, 21, 22 und 25: DM 5,- und für die Hefte 23, 24 und 26: DM 10,-. Außerdem können noch die Hefte 1 bis 18 bezogen werden.



---

**Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik**

hrsg. vom Statistischen Bundesamt

---

**Band 15**

Nils Diederich, Egon Hölder, Andreas Kunz u. a.

**Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland**

1990 · 183 Seiten · DM 17,60 · Bestellnummer 1030415-90900

**Band 16**

Egon Hölder und Mitarbeiter

**Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung**

1991 · 159 Seiten · DM 15,80 · Bestellnummer 1030416-91900

**Band 17**

**Tourismus in der Gesamtwirtschaft**

– Ergebnisse des 4. Wiesbadener Gesprächs am 28./29. März 1990 –

1991 · 157 Seiten · DM 15,80 · Bestellnummer 1030417-91900

**Band 18**

**Statistik im Übergang zur Marktwirtschaft – Probleme und Lösungsansätze**

1991 · 345 Seiten · DM 20,70 · Bestellnummer 1030418-91900

**Band 19**

Walter Müller, Uwe Blien, Peter Knoche, Heike Wirth u. a.

**Die faktische Anonymität von Mikrodaten**

1991 · 512 Seiten · DM 23,20 · Bestellnummer 1030419-91900

**Band 20**

Walter Radermacher u. a.

**Neue Wege raumbezogener Statistik**

1992 · 200 Seiten · DM 18,80 · Bestellnummer 1030420-92900

**Band 21**

**Volkszählung 2000 – oder was sonst?**

– Ergebnisse des 5. Wiesbadener Gesprächs am 14./15. November 1991 –

1992 · 286 Seiten · DM 24,80 · Bestellnummer 1030421-92900

Außerdem können noch die **Bände 1 und 3 bis 14** bezogen werden.

---

**Herausgeber:**

Statistisches Bundesamt, Gustav-Stresemann-Ring 11, 6200 Wiesbaden 1

Telefon (06 11) 7525 18, Telex 4 186511, Telefax 724000.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.